

Anreden

Ich spreche für die GLP Fraktion,

Wir haben ein Bauprojekt, welches letztendlich den wichtigsten Rohstoff, die Bildung betrifft und ein Projekt, das bereits vorausschauend auf die anfallenden Schülerzahlen ab in zehn Jahren ausgerichtet ist. Es dürfte rund die Hälfte des gesamten demografisch begründeten Zuwachses ab 2035 abdecken. Für die andere notwendige Hälfte gibt es dann ja noch drei weitere Kantonsschulen.

Die Politik wird mit grosser Mehrheit der einstimmigen Kommission folgen. Das schöne Projekt dürfte auch beim Volk wohl mit grossem Mehr angenommen werden. Vielen Dank an dieser Stelle allen involvierten Kreisen.

Grosse Zustimmung oder gar Einstimmigkeit heisst aber nicht, dass man nicht eingeschliffene Denkmuster überprüfen sollte. Da wir einen neuen Baudirektor haben, erlauben wir uns seitens GLP, auf drei mögliche Aspekte hinzuweisen.

**Erstens die Rolle der Politik:** Diese scheint im Ablauf klar zementiert, in Stein gemeisselt zu sein. Wir werden jeweils spät, gegen das Ende hin, aber gerade noch rechtzeitig, vor der Abstimmung in den Prozess eingespannt. Oft bleibt da kein Spielraum, nur noch ein ja oder nein, in einer oder maximal zwei vorbereteten Kommissionssitzungen.

Ist das wirklich der Weisheit letzter Schluss? Die Planung ist weitgehend abgeschlossen, das Projekt steht. Gäbe es andere? frühere Rollen? Wie in anderen Kantonen?

Für uns stellt sich die Frage, wie man inhaltliches, richtungsweisendes bereits bei Projektbeginn, quasi als Rahmensetzung, mit einbringen kann. Wie wäre es, wenn eine vorgängig inhaltliche Vernehmlassung zu Bauten durchgeführt werden würde. Würde sich das Raumprogramm vielleicht sogar ändern? Oder braucht es seitens Politik nur die Bewilligung des Kostenrahmens, da für ein fertiges Bauprojekt letztlich der Politik wie den Stimmbürgern auch nur ein Ja oder nein bleibt. Darüber nachzudenken wäre aus unserer Sicht lohnenswert.

**Ein zweiter Gedanke** betrifft die Bauherrschaft:

Würde der Kanton nicht selber bauen, sondern das Gebaute erst danach erwerben, würden die Klassenzimmer nicht zwingend über einer Million liegen, sondern unter einer Million. Der Kanton weiss das. Es ist immer ärgerlich, letztmals beim Gebäude der Seepolizei, wenn der Quadratmeterpreis schlicht über dem liegt, was sonst gezahlt wird. Im Schulhausbau gibt es zugegebenermassen weniger Vergleichsmöglichkeiten, aber es gibt diese und auch hier liegen die Preise sogar deutlich tiefer wie bei einer Million pro Zimmer. Man müsste nur das eigene Muster

brechen und auch mit nicht öffentlichen Schulbauten vergleichen. Ob ein Kaufen statt Bauen zusätzliche Handlungsoptionen ergibt, muss aus Sicht GLP diskutiert werden.

Dies führt zum letzten, dritten Gedanken. Zum eigentlichen Raumprogramm: Selbstverständlich und naheliegend ist es, den Zusatzbedarf für in 10 Jahren abzudecken mit mehr Klassenzimmern. Wie bei einem Dreisatz ist der exakte Mehrbedarf auch rasch ermittelt. Die Frage aber bleibt, ob es wirklich in Zukunft noch mehr vom Gleichen braucht um den Bedarf zu decken. Es hat bereits 60 Klassenzimmer für 30 Klassen a ca 20 Jugendlichen. Sprich gut zwei Zimmer pro Klasse. Nun baut man mit dem Ersatz neu 10% dazu auf 66 Zimmer. Selbstverständlich neue, moderne und multifunktional nutzbare.

Dennoch: Irgendwie halt doch Mehrdesselben.

Wie gesagt, ein klassischer, schöner, zweckmässiger Schulbau, der optisch gut eingebettet geplant ist von einheimischen guten Architekten. Das ist richtig. Aber ist es auch das Richtige? Diejenigen, welche das Raumprogramm bestimmt haben sind davon überzeugt, dass auch ab dem Jahre 2035 die gymnasiale Welt was den akademischen Schulbau betrifft, traditionell mehrheitlich aus Klassenzimmern besteht. Das nimmt die GLP zur Kenntnis und verweist dennoch auf die akademische HSG mit dem neuen SQUARE. Wieso nicht auch bei uns?

Wir bitten die Regierung vermehrt neue oder unkonventionelle Ansätze zu prüfen. Möglichst früh im Prozess. **Andersartig und neuartig sind die zwei selbstgewählten zentralen Worte in der Strategie Thurgau 2040.** Wir wünschen uns deshalb auch den Mut für Andersartigkeit und Neuartigkeit bei Lösungen, auch Einbezug von unternehmerischen oder innovativen Ansätzen.

Fazit: Dieses Projekt ist nicht umstritten. Es ist nachvollziehbar, gut begründbar, gut und stimmig. Auch die GLP steht hinter der Vorlage. Die Volksabstimmung soll und wird gewonnen werden.

Wir wünschen aber für zukünftige Bauprojekte, dass Anregungen der Fraktion und anderer Ratskollegen bei zukünftigen Projekten ernstgenommen und auf Realisierbarkeit überprüft werden. Dafür braucht es weniger eine Gesetzesänderung, aber Mut und Willen andersartig und neuartig vorzugehen. Seiner Vision zu glauben.